

und Unterrichtswesens, Gotha 1861, hat sich Wichern über diesen Punkt in seiner nüchternen Art ausführlich ausgesprochen. So sagt er dort S. 410 u. a.: „Wie unter allem Tun und Gebahren des Hauses muß das Kind auch in solchem Vertrauens- und Herzensverkehr (mit dem Erzieher), sooft es sich um den lebendigen Glauben, also um das Nahe zu Gott, um die Liebe zu ihm handelt, stets zum Bewußtsein gelangen, daß Gott zwar zu diesem Glauben einladet und lockt, daß dies Glauben selbst aber die reinste Tat des persönlichsten Willens ist, daß es Wahrheit sein will, daß ein Drängen und Treiben zu ihm hin, ein zu ihm Nötigenwollen nicht recht, nicht Gottes Art und Wille ist, daß aber doch die noch freiere und ewige Liebe Gottes bittend und wartend das Menschenherz umgibt. Es können in solchem Verkehr mit dem Kinde auch Augenblicke kommen, wo das besondere Gebet mit demselben in dem Kämmerlein ein Recht hat, hervorzutreten. Es hat schon ein einziges solches kurzes, verborgenes Gebet der Liebe durch Gottes Segnung manchem sein Leben gerettet oder manchen durch sein Leben begleitet und für eine selige Ewigkeit gewonnen. Vielleicht aber kommen Augenblicke, die zu solchem gemeinsamen Hinzutreten zu Gott Raum geben, im Verkehr mit den meisten Kindern nicht vor; dann zwänge und künstle man sie nicht herbei. Die Hauptsache ist, daß das Gebet für die Kinder überhaupt existiert, daß die Kinder innerwerden, wie Gebet und Fürbitte, wo sie auftreten, nicht bloß Worte, sondern Taten der Liebe und Wahrheit sind. Wie also überhaupt im Rettungshause keine besondere Erziehungsmethode gelten soll, so ist namentlich auch alles das zu verbannen, was sich geltend machen wollte, um auf den Weg einer Methode Menschen und vollends Kinder zu nötigen und zu Gott zu drängen. Die Liebe, die nicht frei geboren ist, trägt den Keim des Todes in sich und ist in Gefahr, später in ihr verderbenbringendes Gegenteil umzuschlagen. Derartigemethodische Zumutungen fördern nicht das christliche Leben, sondern hindern es oder werden es gar zerstören.“ Wichern führt ein Wort des bekannten Pädagogen Völter an, dem er voll und ganz zustimmt. „Auf auffallende Befehrlungen mit menschlichen Mitteln, mit Zureden und vermehrtem Gebet hinarbeiten und die Kinder drängen und treiben, bis sie in einen aufgeregten Zustand an Geist und Leib hineingeraten sind, halte ich für ein gründlich verfehltes Unternehmen und glaube sicherlich, daß damit ihre wahre Befehrlung eher verhindert als befördert wird. Die Befehrlung ist ja eine innere Umwandlung der Grundgedanken, der Grundgefühle, der Grundrichtung des menschlichen Herzens und eine daraus hervorsfließende äußere Umwandlung des ganzen Lebens. Diese gedoppelte Umwandlung geschieht aber, wie Schrift und Erfahrung lehren, in der Regel nicht wie bei Saulus, sondern wie bei den zwölf anderen Aposteln ganz allmählich